



Der große Wettbewerb in der SoVD-Zeitung

## Wie haben Sie die Einheit erlebt?

In diesem Jahr jährt sich der Fall der Mauer zum zwanzigsten Mal. Vieles, was die Menschen damals bewegte, scheint mittlerweile Alltag geworden zu sein, und gerade jüngere Generationen leben wie selbstverständlich in einem ungeteilten Deutschland. Auch der SoVD hat die Trennung durchlebt und kann heute als historisch gewachsener Verband auftreten, der seine Mitglieder bundesweit vertritt. Auf zwei Sonderseiten präsentiert die SoVD-Zeitung daher einen Wettbewerb, der auf den Erfahrungen und Eindrücken der Mitglieder in Ost und West gleichermaßen aufbaut: Wie haben Sie die Einheit erlebt?

„20 Jahre Deutsche Einheit“ lautet das Motto unseres Wettbewerbs. Betrachtet man die Sache korrekt, dann wurde die politische Einheit Deutschlands am 3. Oktober 1990 vollzogen – dem Tag der Deutschen

Einheit. Maßgebend für die Erinnerung vieler Menschen in Ost und West dürften jedoch die Ereignisse des Jahres 1989 sein, die dazu führten, dass sich der „Eiserne Vorhang“ hob. Tief bewegt und dennoch un-

gläubig überschritten in der Nacht des 9. Novembers zahlreiche Menschen die Grenze der DDR. Auf der Westseite wurden sie ebenso euphorisch empfangen, die Ankunft jedes Trabis im Westen wurde frenetisch

bejubelt. Mag man sich über die Details der politischen Wiedervereinigung Deutschlands heute auch streiten – diesen einzigartigen Moment unserer Geschichte kann uns niemand nehmen.

Den Problemen der Einheit stellt sich auch Bundesminister Wolfgang Tiefensee in seinem Grußwort (siehe unten). Weitere Details zu dem Wettbewerb finden Sie auf der rechten Seite. jb



Foto: Kumm/dpa

Die Berliner Mauer vor dem Brandenburger Tor war das Symbol der Teilung eines ganzen Volkes. Durch eine friedliche Revolution machten die Menschen 1989 deutlich, was wirklich zählt: Wir sind das Volk!

## Chronik des Mauerfalls

**Am 7. Mai 1989** werden in der DDR Kommunalwahlen durchgeführt. Laut offiziellen Angaben haben 98,5% für die Listen der „Nationalen Front“ gestimmt. DDR-Bürgerrechtlern gelingt es erstmals, durch organisierte Auszahlungskontrollen nachzuweisen, dass die offiziellen Wahlergebnisse gefälscht sind.

**Am 27. Juni 1989** zerschneiden die Außenminister von Ungarn und Österreich in einem gemeinsamen Akt den Stacheldraht an der ungarisch-österreichischen Grenze. Am 19. August 1989 findet dort das Pan-europäische Picknick statt. In einem symbolischen Akt wird das Grenztor für drei Stunden geöffnet. Mehr als 600 DDR-Bürger nutzen die Gelegenheit zur Flucht über die Grenze. Trotz des bestehenden Schießbefehls greifen die ungarischen Grenzsoldaten nicht ein. Hunderte DDR-Bürger suchen in diesem Sommer Zuflucht in den westdeutschen Vertretungen in Prag, Budapest, Warschau und Ostberlin.

**Am 11. September** öffnet Ungarn die Grenze für DDR-Bürger. Innerhalb von drei Tagen reisen 15 000

Ostdeutsche über Österreich in die Bundesrepublik.

**Im September 1989** formiert sich das Neue Forum (NF), die erste landesweite Oppositionsbewegung außerhalb der evangelischen Kirche. Innerhalb der Oppositions- und Reformbewegung bilden sich weitere Vereinigungen: „Demokratie Jetzt“ und „Demokratischer Aufbruch – sozial, ökologisch“.

**Die Flüchtlingszahlen** in den Botschaften steigen weiter an. Mehr als 6000 Flüchtlinge harren dort unter katastrophalen humanitären und medizinischen Zuständen aus. Am Rande der UN-Vollversammlung verhandelt der deutsche Außenminister Hans-Dietrich Genscher mit den Außenministern der UdSSR, der DDR, der Tschechoslowakei und Polens. Er erwirkt die Ausreiselerlaubnis für die Flüchtlinge. Die DDR-Führung stellt die Bedingung, dass die Ausreise mit Sonderzügen über das Territorium der DDR erfolgen muss. Am Abend des 30. Septembers verkündet Hans-Dietrich Genscher auf dem Balkon der deutschen Botschaft in Prag die Ausrei-

segenehmigung für die Botschaftsflüchtlinge in Prag und Warschau. Ein paar Tage später kommt es in Dresden zu gewalttätigen Auseinandersetzungen mit der Polizei, als sich am 4. Oktober 3000 Dresdner auf dem Hauptbahnhof Zutritt zu den Zügen verschaffen wollen.

**Am 9. Oktober 1989** demonstrieren 70 000 Menschen in Leipzig. Die Sicherheitskräfte ziehen sich zurück und versuchen nicht, die Demonstration zu unterbinden. Seit dem 4. September 1989 finden in Leipzig jeden Montag Demonstrationen statt, Anfang Oktober weiten sich die Proteste auf Berlin, Dresden, Plauen, Jena und Potsdam aus. Im Mittelpunkt stehen zunächst Forderungen nach Reise-, Presse- und Versammlungsfreiheit, Ende des Jahres werden die Rufe nach der Wiedervereinigung Deutschlands lauter. Am 4. November 1989 nehmen über 500 000 Menschen an einer Kundgebung auf dem Berliner Alexanderplatz teil. Die offiziell angemeldete und genehmigte Veranstaltung wird zu einer machtvollen Demonstration gegen das SED-Regime.

**In der Nacht vom 9. zum 10. November 1989** fällt die Berliner Mauer: Unter dem Druck von Tausenden DDR-Bürgern öffnen sich die Schlagbäume. Nach 28 Jahren sind die Grenzübergänge nach Westberlin und zur Bundesrepublik wieder geöffnet.

Eine ausführliche Auflistung der Ereignisse finden Sie im Internet unter [www.stiftung-aufarbeitung.de/20\\_Jahre/chronik.php](http://www.stiftung-aufarbeitung.de/20_Jahre/chronik.php)

## Grußwort

### Nach der politischen Einheit muss nun die soziale Einheit folgen!

In diesem Jahr feiern wir den zwanzigsten Jahrestag der friedlichen Revolution und im kommenden Jahr wird sich die Deutsche Einheit zum zwanzigsten Mal jähren. Diese Jahrestage können wir nutzen, um mit Stolz an den Mut und die Courage der Menschen zu erinnern, die 1989 gegen die SED-Diktatur demonstriert und mit der friedlichen Revolution die Deutsche Einheit ermöglicht haben.

Seit 1990 ist in Ostdeutschland viel erreicht worden, die Perspektiven haben sich verbessert. Das ist vor allem das Verdienst der Menschen in Ostdeutschland. Sie können stolz sein auf ihre Leistungen.

Allerdings dürfen wir bei den Jubiläumsfeiern die bestehenden Probleme nicht ausblenden. Nach der friedlichen Revolution und der staatlichen Einheit muss jetzt die soziale Einheit unser wichtigstes Ziel sein. Sie ist vollendet, wenn wir die teilungsbedingten Unterschiede überwunden haben. Dazu zählen gleichwertige Lebensverhältnisse, die Angleichung der Wirtschaftskraft und gleiche Löhne und Renten in Ost und West.

Auch zwanzig Jahre nach dem Mauerfall bestehen noch große Unterschiede zwischen Ost und West. So ist zum Beispiel das Armutsrisiko in Ostdeutschland deutlich höher als in den alten Bundesländern. Ich setze mich deshalb für einheitliche soziale Standards ein. Dazu zählen gleiche Löhne für gleiche Arbeit und ein einheitlicher Mindestlohn von 7,50 Euro in Ost und West. So kann auch das Risiko der Altersarmut vermindert werden.

Lassen Sie uns die beiden Jubiläumsjahre in Ost und West zum Anlass nehmen, um mit Stolz auf die Ereignisse von vor 20 Jahren zurückzuschauen. Mit dieser Zeit verbinden sich für die meisten Menschen sehr persönliche und bewegende Erlebnisse. Ich freue mich deshalb sehr über den Wettbewerb „20 Jahre Deutsche Einheit“ des Sozialverband Deutschland und wünsche Ihnen allen viel Spaß beim Mitmachen!

**Wolfgang Tiefensee,**  
Bundesminister für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung  
und Beauftragter der Bundesregierung für die neuen Bundesländer



Wolfgang Tiefensee

## Meine Geschichte

### „Die Flasche Sekt habe ich gerne ausgegeben!“

In der Nachrichtensendung am Abend des 9. Novembers 1989 sah ich das Interview mit dem Mitglied des SED-Politbüros Günter Schabowski, der den Beschluss einer Neuregelung über die Formalitäten zum Grenzübergang bzw. über die Öffnung der Mauer beschrieb und auf Nachfrage eines Journalisten, wann diese Regelung in Kraft träte, mit unsicherer Haltung sinngemäß antwortete: „ab sofort“.

Im Fernsehen verfolgte ich später an diesem Abend bzw. in dieser Nacht mit einer Gänsehaut, ungläubig und mit fassungslosem Staunen, wie Zehntausende die Grenzübergänge in Richtung Westberlin überquerten, wie Menschen auf die Mauer kletterten, wie die Begeisterung viele Menschen überwältigte. Mir war die Mauer mit ihren unmenschlichen Folgen seit ihrem Bau bekannt. Die Besuche in Ostberlin über den Übergang Friedrichstraße gehörten zu den beklemmendsten Momenten überhaupt, die ich je erlebt habe.

An diesem Abend erinnerte ich mich wieder an ein Gespräch mit der ehemaligen Schülerin Astrid E. vom Sommer 1989, das mit einer Wette endete: Astrid war gerade von einem Besuch in Berlin zurückgekehrt und schilderte ihren Eindruck eines bevorstehenden Zusammenbruchs des DDR-Systems. Ich brachte erhebliche Zweifel vor und hielt einen Zusammenbruch für ausgeschlossen – wir wetteten um eine Flasche Sekt.

Die verlorene Flasche Sekt habe ich auf dem folgenden Klassentreffen gerne ausgegeben.



Adolf Bauer

**Adolf Bauer,**  
SoVD-Präsident

## Dank an unsere Unterstützer

Estrel Hotel Betriebs GmbH • Stars in Concert Veranstaltungen-GmbH • Studio Hamburg Distribution und Marketing • Der Hörverlag GmbH • Zeitungsdruck Dierichs GmbH & Co. KG • Icestorm Distribution Berlin GmbH • Verlag C. H. Beck München • Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG • Ampelmann GmbH • Polyband Medien GmbH • Nicolaische Verlagsbuchhandlung GmbH • Film Europa • Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur